Für die Mineralien- und geologische Sammlung:

Herr Oberberggrath Seeland 1 Kreidemergel (Cementkalk) von Hoch-Florian und 1 Asphalt vom Gailthal.

Herr G. Kröll im Namen der Bleiberger Union 20 Stück Bleiberger Mineralien für Schulsammlungen.

Die Gewerkschaft Carinthia in Villach die auf der montanistischen Ausstellung gelegentlich des Bergmannstages ausgestellten Stufen und Gesteine, u. zw.: 19 Stück vom Antimonbergbau Lehnig und 7 Stück vom Antimonbergbau Guggi-Noß.

Für die Bibliothek:

Herr Karl Prohaska, k. k. Gymnasialprofessor in Graz, ein Exemplar seiner Abhandlung: „Beobachtungen über Gewitter und Hagelfälle in Steiermark, Kärnten und Oberkrain“. (Bericht für das Jahr 1892 und Ergebnisse achtjähriger Beobachtungen 1885—1892.)

Herr Oberberggrath Seeland einen Separatabdruck, enthaltend kleinere Mittheilungen aus der „Meteorologischen Zeitschrift“ vom Juni 1893.

Herr Hofrath Dr. Friedrich Simon, k. k. Universitätsprofessor i. N. in Wien, den zweiten Theil seines Prachtwerkes: „Das Dachsteingebiet“.

Herr Prof. Dr. Julius Steiner in Wien einen Separatabdruck seiner Abhandlung: „Beiträge zur Flechtenflora Griechenlands und Egyptens“.

Herr Prof. A. Schrauf in Wien einen Separatabdruck seiner Abhandlung: „Ueber Metacinnaberit von Idria und dessen Paragenesis“.

Herr Georg Kröll sein Manuscript: „Ueber das Vorkommen der Herzmuscheln in Bleiberg“.

Literaturbericht.

Die „Naturwissenschaftliche Wochenschrift“ berichtet in Nr. 39 über den 24. deutschen Anthropologencongress in Göttingen und Hannover vom 5.—9. August. Die Vorversammlung dieses Congresses war der Besichtigung der berühmten Schädelammlung an der Göttinger Universität gewidmet, welche vor fast 100 Jahren Blumenbach mit 400 Menschenschädel aus aller Herren Länder angelegt hat, und welche seither auf 1000 Stücke angewachsen ist. Es finden sich dort Schädel von Deutschen aller Stämme, von Franzosen, Engländern, Türken und Juden, aber auch zahlreiche Schädel von Australern und Polynesiern, die zum Theil von einem deutschen Arzte in Sidney geschenkt worden sind, der seine Verpflichtungen an die Göttinger Universität damit beglichen hat. Blumenbach beabsichtigte bei der Anlage der Sammlung aus der Lehre der Varietäten der menschlichen Schädel eine Rassenkunde aufzubauen. Dieser Gedanke ist von den jetzigen Anthropologen aufgegeben, nachdem es sich ergeben hat, daß die von Blumenbach angegebenen Kennzeichen niederer Bildung und Rassenstellung heute vielfach anthropologisch als gleichwertig mit den höchst entwickelten Formen anerkannt wurden. Prof. Friedr. Merkel, Ordinarius der Anatomie an der Göttinger Universität, welcher die Führung in dieser Sammlung übernommen, wies durch den demonstrativen Vergleich von Schädeln nach dem Typus des Neanderthales und von Ostfriesen, die von der

Insel Marken und aus unseren Tagen stammen nach, wie wenig aus Schädelbau auf Rassen-eigenthümlichkeiten Schlüsse gezogen werden dürfen. Ebenso täuschend ähnlich sehen die Schädel von Darfour-Negern, Südsee-Inulanern, von Honolulu, Baschkiren u. a. denen von Menschen Hannovers. Angesichts der berühmten Schädel-sammlung haben die deutschen Anthropologen von neuem ihr Verdict dahin abgegeben, daß ihr keine Bedeutung in der Hinsicht zukomme, in der sie einst geschaffen worden ist, so sehr sie unverlierbaren Wert als anatomisches und anthropologisches Studienmaterial behält.

Den Congress in Hannover eröffnete Birchow mit einer Rede über den gegenwärtigen Stand der prähistorischen Forschung. Zur Zeit des Beginnes der deutschen anthropologischen Gesellschaft war ihre erste Aufgabe dem Studium des Diluvial- und Höhlenmenschen gewidmet. Die Existenz desselben ist festgestellt, aber über seinen anthropologischen Charakter, d. h. seinen Rassentypus, fehlt noch jedes Kennzeichen. Durch die Sprachgelehrten ist die Vorstellung allgemein geworden, daß unsere Vorfahren einst in Asien geseßen und die berühmte arische Wanderung die großgestaltete und blondhaarige indogermanische Rasse von Indien nach Europa führte, so daß diejenigen, welche jetzt am meisten nach Westen sitzen, die älteste Urbevölkerung darstellen, die östlichsten dagegen die jüngste. Durch eine Reihe ebenso kühner wie gelehrter Untersuchungen ist in den letzten fünf Jahren diese Rangordnung der Stationen geradezu umgekehrt worden. Vom hohen Norden Europas seien unsere Vorfahren nach Osten gewandert, Griechen und Römer seien germanischer Abkunft, ihre Sprache und Mythologie hat man auf die altnordische Edda zurückgeführt und diese als das Grundbuch der Menschheit gepriesen. Professor Penken in Göttingen hat nachgewiesen, daß allen Sprachen der arischen Völker nur solche Wörter gemeinsam sind, welche aus dem hohen Norden stammen.

Die Erforschung der ältesten Perioden der Menschheit stößt vornehmlich deswegen auf so unüberwindliche Schwierigkeiten, weil wir unsere Schlussfolgerungen nur auf archäologische Fundstücke aufbauen müssen. Aus der älteren Steinzeit sind keine Reste von Menschen selber übrig geblieben, erst aus der jüngeren Zeit, nachdem die Leute regelrechte Grabfelder und Friedhöfe hatten, Ackerbau und Viehzucht trieben, kennt man wertvolle Funde. So hat man in der Altmark ein Gräberfeld ausgegraben mit so reichhaltigen Funden, daß man darnach einen anthropologischen Typus der dort sesshaft gewesenen Bevölkerung feststellen konnte. Bei den Schädeln hat man durchaus Langköpfigkeit gefunden, welche immer mit Blondhaarigkeit verbunden zu sein pflegt, und hat daraus den Schluss gezogen, daß die Menschen der jüngeren Steinzeit den sogenannten arischen Typus gehabt haben.

Vereins-Nachrichten.

Museums-Ausschuß-Sitzung am 5. October 1893 unter dem
Vorsitz des Herrn Oberbergrathes Seeland.

Seit der letzten Zusammenkunft hat das Museum durch den Tod des Botanikers G. A. Zwanziger einen der vorzüglichsten, unterrichteststen und verlässlichsten Forscher verloren, der besonders die von anderen Botanikern wenig beachtete Mooswelt und die Lehre der vorweltlichen Pflanzenwelt zum Gegenstande seiner

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [83](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Literaturbericht 181-182](#)